

verblichen, aber noch allerwärts deutlich erkennbar; sie bedeckte: a) am Gebälk: die Sima, die Eier und Lanzettblätter des oberen Kymations, die Vorderfläche der Zahn-



Nr. 69. Friesornament am Tabernakel in S. Lorenzo zu Spello.

schnitte, das ganze Unterkymation, ferner die Ornamente des Frieses, die Kymationblätter und den Astragal am Architrav; an der Unterfläche des Architravs die Mittelblüthen, die Lorbeerfrüchte und die flatternden Bänder; b) an den Pilastern: die Capitell-Deckplatte, den Astragal, die Einfassungsleisten, die ganze Basis und das feine Zierwerk der Füllungen; c) an den Säulen: die obere Deckplatte und das Haar der Masken, bei den Cannelirungen je einen um den anderen Streifen, die ringförmigen Gurtungen, die Fruchtschnüre und kleineren Ornamente, die Basen, so weit sie attischer Form sind, endlich am Stylobat die Kymatien und die Fruchthörner; d) an dem eingerahmten Mittelfelde sind vergoldet die Flügel und Haare der Engel, das Kymation und die Rahmleiste des Bogens, die Rippen der Muschel, Sima und Kyma-Blätter des Theilungsgesimses, die Scheiben und Sonnen und die ganze Thürumrahmung.

Eine Jahreszahl fehlt an dem auch anderweitig nicht datirten Werke. Mit Rücksicht auf den augenfälligen Gegensatz zwischen dem eben so unbehülflichen figürlichen wie vollendet zierlichen ornamentalen Beiwerk, welches bei Sculpturarbeiten aus früher Renaissance-Epoche häufig zu finden ist, dürfen wir dieses Tabernakel doch noch dem 15ten Jahrhundert zuweisen.

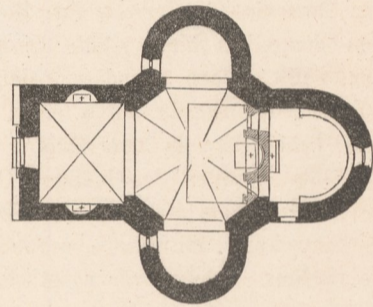
Vielleicht noch der Mitte des 15ten Jahrhunderts angehörig der hübsche Brunnen in der Sacristei. Ebendasselbst schenke man den aus weit späterer Zeit stammenden Wandverkleidungen einen flüchtigen Blick.

Ein werthvolles Chorgestühl aus dunklem Nufsbaumholz und die reich geschnitzte, mächtig große Kanzel mit einer Darstellung des Martyriums des heiligen Lorenz in Hochrelief, alles dies vom Ende des 16ten Jahrhunderts, würden dem Hauptschiff der Kirche ein bedeutsames Aussehen verleihen, wenn dasselbe nicht durch den übergroßen Hochaltar-Tabernakel, dem berninischen Altare unter der Kuppel der Peterskirche in Rom getreulich mit allen seinen Verwerflichkeiten nachgeahmt, erheblich wieder abgeschwächt würde.

Den Rundgang durch S. Lorenzo beschließen wir mit einem Besuche der nicht ohne Geschmack im Jahre 1793 neu wieder aufgebauten Cappella del SS. Sacramento. Hier zieht ein stattlicher Altaraufbau, das Sakramentgehäuse, die Aufmerksamkeit auf sich, weniger wegen der Schönheit der Composition, als wegen der Originalität der Erfindung. Er gleicht einem in weißem Marmor ausgeführten und mit Giallo- und Verde-antico-Säulen so wie mit vieler Vergoldung bunt aufgeputzten Baumodell. In der Mitte der centralen Anlage strebt ein hoher quadratischer Thurm empor, welcher nach oben in einer den übrigen Aufbau überragenden achtseitigen Kuppel endigt. An den Untergeschossen springen vier niedrigere quadratische Thürme vor, mit je einer Ecke hineingewachsen in die Ecken des Mittelthurmes. Sie werden in ihren unteren Theilen (einem hohen Hauptstockwerk und einer Attika darüber) unter einander brückenartig durch große Rundbogen verbunden, so daß in den Hauptfronten vier Triumphthore als Eingänge zu dem Centrum des Baues entstehen. Die Obergeschosse der Eckthürme sind mit frei-

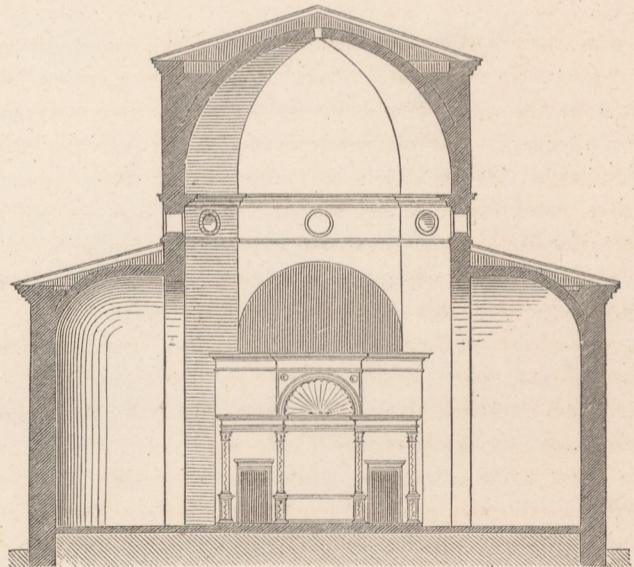
stehenden Säulen ausgestattet, und mit viereckigen Kuppeldächern gekrönt. Eine Fülle von Nischen, mit mißgestalteten Figuren besetzt, belebt die Wandflächen der fünf Thürme. Ungeachtet vieler Mißverhältnisse fand dieser keck erdachte Bau zu allen Zeiten große Bewunderung. Er wurde im Jahre 1587 auf Anregung des Priors Dr. Pietro Ambrosini begonnen. Seine Höhe gibt Bragazzi auf 15 palmi, d. h. ungefähr $3\frac{1}{2}$ Meter an¹⁾, ungerechnet den steinernen Sockel, auf welchem er sich hinter dem Altar der Capelle erhebt. Als Entgelt erhielt der Autor, der Bildhauer Flaminio Vacca in Rom, 900 Scudi.

Die sogenannte Chiesa tonda liegt, gegenwärtig unbenutzt, außerhalb der Stadt an dem Vereinigungspunkt der peruginer Landstrasse mit dem von der Porta Poëta her am Bergabhänge allmählich hinabführenden Wege. Der im Munde des Volkes nicht mehr lebende eigentliche Name der Kirche ist Madonna di Vico.



Nr. 70. Grundriss der s. g. Chiesa tonda bei Spello.

Die Holzsnitte Nr. 70 und Nr. 71 veranschaulichen in Grundriss und Querschnitt das originell angelegte, dann aber mit Ausnahme einiger schöner Einzelheiten in der Ausführung flüchtig und roh behandelte Kirchlein. Ein in geschmackvollster Zierlichkeit ausgebildetes Renaissance-Portal in der Hauptfront an der großen Landstrasse weist den Vorübergehenden von außen zuerst darauf hin, das übrigens mit rauhen fensterlosen Mauerflächen sich präsentirende Gebäude genauer zu betrachten. Die halbkreisförmigen Kreuzflügel und die über den Dächern sich erhebende achteckige Vierungskuppel verrathen bald den eigenthümlichen Grundriss, welcher trotz vielerlei Mängel in einzelnen Lösungen doch die Grundlage für eine sehr wohlthuende Entwicklung des Innenraumes bildet. Der Durchschnitt Nr. 71 gewährt ein Bild der maafsvollen Verhältnisse.



Nr. 71. Querschnitt der s. g. Chiesa tonda bei Spello.

Eine von geschickter Hand geleitete Ausschmückung durch Malerei würde unzweifelhaft die angenehme Wirkung

1) Bragazzi. Rosa dell' Umbria. I. pag. 87.